

*Roland Schimmelpfennig*

# Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin

frei nach dem Märchen "Der standhafte Zinnsoldat"  
von HANS CHRISTIAN ANDERSEN

F 1732

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

PERSONEN

DIE TÄNZERIN

DER SOLDAT

*sowie:*

*DER KOBOLD*

*DER PAPIERDRACHE*

*DIE ZWILLINGE*

*DIE WOLKE*

*DAS PAPIERSCHIFF*

*DIE ELSTERN*

*DIE RATTEN*

*DER FISCH*

*Ein Mann und eine Frau auf der Bühne.*

*Sie trägt das Trikot, die Tanzschuhe und den klassischen kurzen, abstehenden Rock einer Balletttänzerin, sie hat zurückgebundene Haare, sie ist eine richtige Ballerina.*

*Er trägt eine Militär-Uniform - oder das, was noch davon übrig ist. Er ist ein Soldat. Eventuell hat er eine etwas altmodische Krücke, die bis unter seine Achsel reicht, vielleicht trägt er auch einen Kopfverband.*

*Beide sehen mitgenommen aus, sie sind nass geworden, sie sind dreckig oder rußverschmiert. Die beiden haben eine anstrengende Zeit hinter sich, sie sind durch die Hölle gegangen, sie sind übernächtigt und aufgereggt, das sieht man ihnen gleich an.*

*Die Tänzerin und der Soldat stehen schon auf der Bühne, wenn das Publikum hereinkommt. Sie sind aufgereggt. Die beiden würden gerne anfangen, wissen aber auch nicht richtig, wie sie anfangen sollen. Im Moment müssen sie noch warten, bis die letzten Zuschauer ihre Plätze gefunden haben.*

*Die Tänzerin und der Soldat gehen nervös auf und ab, machen sich warm, sehen sich manchmal unsicher an, fahren sich mit den Händen durch die Haare, besprechen sich kurz mit Blick auf das hereinkommende Publikum, gehen wieder auseinander.*

*Wenn alles soweit ist, kommt der Inspizient oder der Assistent oder ein Kartenabreißer von der Seite auf die Bühne und flüstert beiden zusammen etwas ins Ohr - und verschwindet wieder. Es kann losgehen.*

*Jetzt stehen die beiden da und sehen das Publikum an - im Zuschauerraum wird es dunkel. Auf der Bühne gehen die Scheinwerfer an. Beide bekommen zunächst kein Wort heraus. Schließlich beginnen sie zögernd, dem Publikum ihre Geschichte zu erzählen.*

DIE TÄNZERIN

Wir -

*Kurze Pause. Die Tänzerin und der Soldat tauschen einen unsicheren Blick aus, weil sie Sorge haben, daß ihnen niemand ihre Geschichte glauben wird.*

DER SOLDAT

Wir -

*Kurze Pause. Sie tauschen wieder einen fragenden Blick aus -*

DIE TÄNZERIN

Er und ich -

*Kurze Pause.*

DER SOLDAT

Wir -

*Kurze Pause.*

Sie und ich -

*Kurze Pause.*

Wir sind - wir sind - sie und ich -

*Er bekommt es nicht über die Lippen. Er bricht den Satz ab. Sie stützt sich mit den Händen auf die Knie, atmet tief durch - erneuter Anlauf.*

DIE TÄNZERIN

Er und ich, wir, wißt ihr, wir - wir -

*Sie bekommt es auch nicht über die Lippen. Sie bricht den Satz ab.*

*Pause.*

DER SOLDAT

Wir waren schon so gut wie verbrannt -

*Er hat es geschafft.*

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Wir sollten verbrannt werden, verbrannt -

DER SOLDAT *nickt.*

Ja -

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN *kopfschüttelnd*

Aber das - das ist das Ende von der Geschichte -

DER SOLDAT

Also, das ist *nicht* der Anfang -

DIE TÄNZERIN

Das ist nicht der Anfang der Geschichte, sondern das Ende, und eigentlich soll man ja eine Geschichte vom Anfang an erzählen und nicht vom Ende an - oder?

DER SOLDAT *trotzig, mit nur schwer zu unterdrückender Wut*

Nur, wie soll man eine Geschichte vom Anfang an erzählen, wenn man am Ende der Geschichte verbrannt werden soll - da braucht man doch über nichts anders mehr zu reden -

*Kurze Pause.*

„Die kannst du von mir aus ins Feuer schmeißen“,  
- das hatte der Junge zu der Köchin gesagt.

*Kurze Pause.*

Wirklich.

*Kurze Pause.*

„Die kannst du von mir aus ins Feuer schmeißen.“

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Das hatte der Junge gesagt.

*Kurze Pause.*

Und deshalb haben wir jetzt am Ende angefangen, wobei das ja dann gar nicht das Ende war - also, ich weiß nicht, vielleicht fangen wir doch lieber am Anfang an, weißt du, und das Ende, das Ende, das ist ja dann - wer weiß schon, wie das Ende ist - das Ende ist dann auf jeden Fall das Ende - und nicht mehr der Anfang - verstehst du?

DER SOLDAT *hat sehr konzentriert zugehört, aber das Ganze ist etwas zu kompliziert für ihn. Etwas überfordert sagt er:*

Ja, ja - sicher - ja -

DIE TÄNZERIN

Also dann - also dann fangen wir nochmal an -

*Die beiden umarmen sich ganz kurz und wenden sich dann wieder dem Publikum zu.*

DER SOLDAT

Ich bin aus Zinn.



*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Und ich bin aus Papier.

*Kurze Pause.*

DER SOLDAT

Ich bin aus Zinn.

Man könnte auch sagen, ich bin aus Blei. Zinnsoldat.

Bleisoldat. Kann man beides sagen.

DIE TÄNZERIN

Ja -

DER SOLDAT

Oder man auch einfach nur Soldat sagen.

„Soldat“ reicht als Bezeichnung.

Oder „Spielzeugsoldat“ von mir aus.

Ich bin ein Spielzeugsoldat.

DIE TÄNZERIN

Und zu mir kann man auch einfach nur Tänzerin sagen,

aber eigentlich bin ich aus Papier, ich bin eine

Papiertänzerin, ein Spielzeug aus Papier, ganz

empfindlich -

und ich hatte früher einmal ein Schloß aus Papier, und

vor dem Schloß standen Bäume aus Papier, und da lag

ein kleiner Spiegel, der wie ein See aussehen sollte,

und auf dem See schwammen Schwäne aus Wachs - und ich

stand vor dem Schloß und tanzte, das eine Bein immer hoch in der Luft -

*Sie macht kurz vor, wie das so ungefähr ausgesehen hat.*

DER SOLDAT

Sie stand nur auf einem Bein, und dazu noch auf Zehenspitzen, und das andere Bein streckte sie den ganzen Tag in den Himmel.

*Er lacht über sich selbst.*

Ich dachte erst, sie hätte überhaupt nur ein Bein -

*Kurze Pause.*

- so wie ich -

DIE TÄNZERIN *erklärt.*

Er -

er hat nur ein Bein -

DER SOLDAT *will darüber nicht so gerne reden. Und außerdem sieht man überhaupt nicht, daß er nur ein Bein hat. Wenn er die Krücke nicht hätte, dann -*

Ja, aber -

DIE TÄNZERIN

Er ist ein einbeiniger Soldat -

DER SOLDAT

Und der Junge -

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN *erklärt*

Es gab einen Jungen - es gab den Jungen, und der hatte  
Geburtstag -

*Kurze Pause.*

DER SOLDAT

Wir waren fünfundzwanzig - fünfundzwanzig Soldaten,  
und der Junge bekam uns alle zum Geburtstag, die ganze  
Truppe, und wir waren alle gleich, nur ich - ich -

DIE TÄNZERIN

Er war der einzige, der nur ein Bein hatte -

DER SOLDAT

Das lag daran, daß bei allen anderen Soldaten das Blei  
für zwei Beine gereicht hatte, als sie gegossen  
worden, und bei mir nicht mehr, das war einfach so -  
so ist das bei Bleisoldaten.

*Kurze Pause.*

Die werden gegossen.

*Kurze Pause.*

Und am Schluß, beim letzten reicht dann manchmal das Blei nicht mehr.

*Er beißt sich auf die Lippen.*

DIE TÄNZERIN

Er war anders. Er war besonders. Die anderen sahen ja einfach alle gleich aus.

DER SOLDAT

Und am Nachmittag kamen dann Kinder zur Geburtstagsfeier, und der Junge hatte uns Soldaten schon auf den Tisch gestellt, und da auf dem Tisch, da stand auch sie -

*Er deutet auf die Tänzerin.*

da sah ich sie zum allerersten Mal.

DIE TÄNZERIN

Er sah mich an -

DER SOLDAT

Da stand sie und tanzte, vor ihrem Schloß aus Papier - und ich dachte erst, sie hätte auch nur ein Bein, so wie ich -

*Beide lachen etwas.*

Naja - das hatte ich, glaube ich, schon gesagt.

DIE TÄNZERIN

Das war an dem Geburtstag.

*Kurze Pause.*

DER SOLDAT

Wie sich der Junge gefreut hatte, als er die Kiste mit den Soldaten bekommen hatte -

DIE TÄNZERIN

Vorher hatte der Junge auch mit mir gespielt, oft sogar, sogar noch an demselben Tag, aber dann hatte ein Kind auf der Geburtstagsfeier geschrien, was, du spielst mit einer Papiertänzerin? Und ab dann spielte der Junge nicht mehr mit mir, sondern nur noch mit den Soldaten.

DER SOLDAT

Also - mit den anderen Soldaten.

*Kurze Pause.*

Mit mir spielte er nicht.

Mit mir spielte keiner.

Ich war immer nur der Soldat ohne Bein, oder der tote Soldat -

DIE TÄNZERIN

Und ein Kind schrie, komm, wir spielen, daß die Soldaten das Schloß von der Tänzerin anzünden - Überfall! Komm, wir zünden das Papierschloß an!

DER SOLDAT

Und ich rief, was ist das denn für ein blödes Spiel, das könnt ihr nicht machen! Das ist doch kein Spiel mehr, das könnt ihr nicht machen!

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Aber dann gab es Kuchen und Apfelsaft, und der Tisch wurde für die Geburtstagstafel gedeckt, und der Soldat und ich wurden aufs Fensterbrett gestellt.

DER SOLDAT

Und da auf dem Fensterbrett wurden wir für den Rest des Tages einfach stengelassen.

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Und dann wurde es dunkel.

*Kurze Pause.*

Es wird Nacht.

*Es wird Nacht.*

DER SOLDAT *leise.*

Sie haben uns vergessen. Sie haben uns hier auf dem  
Fensterbrett vergessen.

DIE TÄNZERIN

Wo sind alle?

Sind denn alle schon nachhause gegangen?

Sind denn alle schon im Bett?

DER SOLDAT

Eine Uhr tickt.

*Eine Uhr tickt.*

DIE TÄNZERIN

Von draußen fällt das Licht einer Straßenlaterne durch  
das Fenster -

*Von draußen fällt das Licht einer Straßenlaterne durch  
das Fenster -*

DER SOLDAT

Und ich sehe immer die Tänzerin an, wie sie da steht,  
in dem Licht der Laterne, das von draußen hereinfällt  
- und sie sieht wunderschön aus.

*Sie sieht wunderschön aus, wie aus einem Film.*

DIE TÄNZERIN

Und wie jede Nacht fangen dann um Mitternacht die  
Spielzeuge an zu spielen -

DER SOLDAT

Die Spielzeuge unten auf dem Fußboden -

DIE TÄNZERIN

Die Spielzeugautos fangen an, um die Wette zu rasen -

DER SOLDAT

Die Bauklötze bauen aus sich selber einen Turm -

DIE TÄNZERIN

Und die Stofftiere verwandeln sich in richtige Tiere -  
die Löwen brüllen und die Elefanten trompeten, der  
ganze Teppich da unten verwandelt sich in die Steppe  
Afrikas - da ist sogar ein Dachs!

DER SOLDAT

Und die bunten Stifte und Kreiden erfinden neue  
Buchstaben, die keiner kennt!

DIE TÄNZERIN

Und die Spielzeugrakete fliegt einmal um die Lampe an  
der Zimmerecke - Reise zum Mond, alles einsteigen!

DER SOLDAT

Und ich - ich muß einfach immer die Tänzerin im Licht  
der Laterne ansehen, sie sieht einfach umwerfend aus -



*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Und plötzlich sagt eine Stimme in der Dunkelheit:  
Was glotzt der denn so?

DER SOLDAT *plötzlich sehr grob und sehr laut.*

„Glottz sie nicht so an, sag mal, was soll denn das -  
kannst du das mal lassen - kannst du das vielleicht  
mal lassen?“

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN *erklärt dem Publikum.*

Entsetzlich -

*Kurze Pause.*

DER SOLDAT

Furchtbar -

DIE TÄNZERIN

Es ist Nacht, und du bist allein, oder fast allein -

DER SOLDAT

Und jemand sagt plötzlich im Dunkeln:

Glottz nicht so-

DIE TÄNZERIN *plötzlich sehr grob und sehr laut.*

Was gibt's da zu glotzen - was gibt's denn da zu  
glotzen?!

DER SOLDAT *zum Publikum.*

Weißt du, das ist das Schlimmste - wenn einer auf dich  
losgeht, einfach so -

DIE TÄNZERIN *sehr grob und sehr laut.*

Glutz doch nicht so -

DER SOLDAT *sehr grob und sehr laut.*

Hör auf, sie anzuglotzen -

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN *erklärt dem Publikum.*

Das war ein Kobold, oder eigentlich so ein  
Springteufel - es gab da so einen Springteufel in dem  
Kinderzimmer,

*Sie holt den Springteufel hervor und zeigt, wie er  
funktioniert.*

der sprang jede Nacht aus seiner Kiste und war gemein  
zu den anderen -

DIE TÄNZERIN *als KOBOLD*

Ich bin kein Springteufel! Ich bin ein Kobold! Ein  
Kobold!

DER SOLDAT

Und selbst wenn man zwei Beine hätte, was soll man da machen -

KOBOLD

Was für ein Leben! Da ist man ein Kobold, ein kahler Kobold, und dann stecken sie dich in eine Kiste, in eine winzige, enge Kiste! Aber wehe, wehe, wenn ich da rauskomme - dann gibt es kein Halten, dann gehe ich auf jeden los, auf jeden, und vor allem auf jeden Bleisoldaten mit nur einem Bein! Glotz sie doch nicht so an! Was glaubst du eigentlich, wer du bist! Ich mach dich platt!

DER SOLDAT

Was soll man da machen, wenn so ein Springteufel einfach so aus dem Nichts auf dich losgeht -

DIE TÄNZERIN

Und so stehen wir da auf dem Fensterbrett, der Soldat und ich, die ganze Nacht, und der Springteufel -

DER SOLDAT

- der Springteufel, der -

KOBOLD *rastet komplett aus.*

Kobold! Ich bin kein Springteufel! Ich bin ein Kobold!

DER SOLDAT

- der Springteufel, der hört nicht auf -

DIE TÄNZERIN

- der schreit wie ein offenes Messer -

*Sie läßt Springmesser aufspringen und klappt es wieder zusammen.*

DER SOLDAT

Die ganze lange Nacht geht es so,

KOBOLD

Ich bin kein Springteufel! Ich bin ein Kobold!

K.O.B.O.L.D.

DER SOLDAT

aber dann wird es Gott sei Dank endlich hell, und der Springteufel -

KOBOLD

Kobold!

*Es wird hell.*

DER SOLDAT

es wird endlich hell, und der Springteufel muß zurück in seine Kiste -

*Ein Vogel zwitschert.*

und die Vögel fangen an zu singen, und auf der Straße  
fahren die ersten Autos -

es ist Sonntag, und die Kinder wachen auf und wollen  
frühstücken und dann raus in den Park -

DIE TÄNZERIN

und wir denken, jetzt werden sie merken, daß sie uns  
hier auf dem Fensterbrett vergessen haben -

DER SOLDAT *ruft*

Hallo??!! Hallo??!!

DIE TÄNZERIN

Aber dann -

DER SOLDAT

dann -

DIE TÄNZERIN

dann fliegt plötzlich das Fenster auf -

DER SOLDAT

Und wir, die Tänzerin und ich - wir fallen vom  
Fensterbrett.

Kann sein, daß das der Kobold war.

Kann sein.

DIE TÄNZERIN

Wir fallen auf die Straße -

DER SOLDAT

Ich bin schwer wie ein kleiner Stein, ich bin ja aus  
Zinn -

DIE TÄNZERIN

Und ich bin leicht wie eine Feder, ich bin ja aus  
Papier -

DER SOLDAT

Und da draußen in der Luft vor dem Fenster -

DIE TÄNZERIN

Da sehen wir uns ganz kurz an - der Soldat und ich -

DER SOLDAT

die Tänzerin und ich -

DIE TÄNZERIN

ganz, ganz kurz nur -

DER SOLDAT

das geschieht im Bruchteil einer Sekunde da draußen  
vor dem Fenster in der Luft -  
als ob die Zeit anhalten würde -

*Die Zeit hält.*

DIE TÄNZERIN

Ich glaube - weißt du was?

DER SOLDAT

Also du und ich -

DIE TÄNZERIN

Du und ich -

*Kurze Pause. Die beiden nehmen sich ganz, ganz kurz an der Hand.*

*Die Zeit geht weiter.*

DER SOLDAT

Und dann falle ich in die Tiefe -

DIE TÄNZERIN

Und mich hebt der Wind hoch, hoch in die Luft -

DER SOLDAT

und schon liege ich unten vor dem Haus auf dem  
Kopfsteinpflaster -

drei Stockwerke tief bin ich gefallen - es ist ein  
Wunder, daß ich noch ganz bin -

DIE TÄNZERIN

und der Wind hebt mich immer höher, wie ein Blatt, wie  
einen Schnipsel Papier, viel mehr bin ich ja auch  
nicht - ich bin ja nichts anderes als ein Stück Papier  
-

DER SOLDAT

und mir tut alles weh.

Ich liege zwischen genau zwei Pflastersteinen, genau in der Ritze zwischen den beiden Steinen, wie soll mich hier jemand finden - wie soll mich hier je jemand aufheben -

und hoch, hoch oben am Himmel sehe ich einen klitzekleinen weißen Punkt -

Bist du das, frage ich mich - bist du das?

DIE TÄNZERIN

Und ganz da unten auf der Straße, tief, tief unter mir - da sehe ich auf dem Pflaster etwas blinken, ein Stück Metall -

Bist du das?, denke ich, oder hat da jemand eine Münze verloren?

Und es läuft ein Junge aufgereggt auf die Straße -

DER SOLDAT

Da ist der Junge! Der Junge, der Geburtstag hatte - hier bin ich! Hier!

DIE TÄNZERIN

Der sucht nach uns!

DER SOLDAT

Hier! Hier unten!

DIE TÄNZERIN

Hier! Hier oben!

DER SOLDAT



Aber wie soll er uns finden -

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Plötzlich faucht jemand neben mir dort oben in der Luft -

*Ein fauchender Papierdrachen tritt auf.*

da ist ein Fauchen und ein Knattern und ein Schnauben und zwei große Augen starren mich an - aber gleichzeitig fliegen diese großen Augen fauchend und knatternd wirbelnd hin und her,

*Windmaschine und Windgeräusche.*

das ist ein Drache - ein Papierdrache - und der Drache zerrt immer an einer langen Schnur, und er zieht einen langen, langen Papierschwanz mit bunten Schleifen hinter sich her - und jetzt sehe ich, daß da ganz, ganz unten auf einer Wiese ein Kind steht, das hält die Schnur in der Hand, und manchmal zieht das Kind an der Schnur, und dann faucht der Drache auf und wirbelt noch mehr durch die Luft, und der Drache ruft mir immer zu, kleine Frau, gib mir eine Schere, schneid mich los,

DER DRACHE

Gib mir eine Schere, schneid mich los, kleine Frau!

DIE TÄNZERIN

Aber wo soll ich eine Schere hernehmen, ich bin doch selbst nur aus Papier -

DER DRACHE

Schneid mich los, ich will frei sein so wie Du!

DIE TÄNZERIN

Und dann versucht der Drache die Schnur, an die er angebunden ist, durchzubeißen, aber das gelingt ihm nicht, so sehr er es auch probiert -

DER DRACHE *ruft*

Freiheit! Freiheit! Ich will frei sein, ich will fliegen so wie Du, ganz ohne Schnuuuuurrrrrrrrr!!

*Windmaschine und Windgeräusche.*

DIE TÄNZERIN *ruft*

Weißt du was, ich will gar nicht fliegen, das ist nichts für mich - lieber wäre ich unten auf der Erde, das wäre mir wirklich lieber -

aber in dem Moment reißt die Drachenschnur -

die Drachenschnur reißt, und der Drache ist frei!

Und er fliegt und knattert davon, wirbelt mit seinem langen Schwanz davon, und ruft:

Juhuuuuuuuu!

DER DRACHE *wegfliegend*

Juhuuuuuuuu!

DIE TÄNZERIN

Und weg ist er -

*Kurze Pause. Aus der Ferne: Juhuuuuuuuu!*

Und der Wind, der hebt mich immer höher und höher -

*Kurze Pause.*

Und höher und höher -

bis ich über den Wolken fliege -

*Stille. Windgeräusche. Pause.*

Ich bin über den Wolken.

DER SOLDAT

Ich liege auf der Straße in der Ritze zwischen den Pflastersteinen, und der Junge findet mich nicht. Dabei steht er ganz nah bei mir. Fast tritt er auf mich drauf.

Hier bin ich! Hier!

Und dann fängt es an, prasselnd zu regnen,

*Es fängt an zu regnen.*

und der Junge läuft schnell zurück ins Haus, er gibt die Suche nach uns auf - und ich werde klitschnass -

*Kurze Pause.*

DIE TÄNZERIN

Kalt ist es hier oben über den Wolken -  
wirklich eiskalt -  
aber der Himmel ist strahlend blau - blau, ganz blau -  
so ein Blau habe ich noch nie gesehen.  
Wer weiß, wie es jetzt unter den Wolken ist,  
vielleicht regnet es da ja in Strömen - aber hier  
oben, hier ist einfach alles strahlend blau -

DER SOLDAT

Es regnet und regnet große schwere Tropfen, die aufs  
Pflaster prasseln, und ich rufe den Regentropfen zu:  
Hat einer von euch da oben am Himmel vielleicht eine  
Tänzerin aus Papier gesehen? Klein, weiß - eher so  
dünn wie ein Blatt - nein? Hat sie keiner gesehen,  
oder wollt ihr nicht antworten? Ich mache mir Sorgen  
um sie!

*Es hört auf zu regnen.*

*DIE TÄNZERIN träumerisch*

So etwas blaues, unendliches - so etwas wunderschönes  
gibt es doch gar nicht -

DER SOLDAT

Es hört auf zu regnen - und kaum, daß es aufhört zu  
regnet, hebt mich jemand auf - endlich!!  
Ich hatte schon gedacht, mich findet nie jemand!  
Ein Junge hält mich in seiner Hand! Aber das ist ein  
anderer Junge, nicht der Junge aus dem Haus, und der

Junge, der mich aufhebt, ist mit einem Mädchen  
unterwegs, und er sagt:  
Sieh dir das an. Ein Soldat aus Eisen mit nur einem  
Bein - ein Krüppel.  
Ein Eisenkrüppel.

DIE TÄNZERIN

Aber plötzlich ist nicht mehr alles blau, sondern  
alles ist grau -

DER SOLDAT

„Ein Eisenkrüppel“ - und die beiden lachen.

*Häßliches Lachen der beiden Kinder.*

Der Junge und das Mädchen sehen genau gleich aus - und  
sie lachen auch genau gleich. Das sind Zwillinge. Und  
beide haben hier eine große Zahnlücke.

*Er zeigt, wo die Zahnlücke ist.*

*Zum Publikum:*

Weißt du, was schlimm ist?

Schlimm ist es, wenn dich in der Dunkelheit ein  
Springteufel anschreit, und es ist schlimm, wenn du  
und deine Freundin aus dem Fenster fliegen, und es ist  
schlimm, wenn du auf dem Pflaster landest und dir  
alles weh tut, vor allem der Kopf, und du liegst da,  
hilflos, wie gestrandet, aber noch schlimmer ist es,  
wenn dich dann einer aufhebt und dich „Eisenkrüppel“  
nennt - und dabei blöd lacht und seine Schwester ist  
genauso blöd -

*Häßliches Lachen der beiden Kinder.*

DIE TÄNZERIN

Gerade war noch alles blau, strahlend blau, und jetzt ist alles grau, so grau, daß ich nichts mehr sehen kann -

*Nebel. Kurze Pause.*

Was bist du? Was bist du?, fragt mich plötzlich dort oben in der Luft eine Stimme -

*Kurze Pause.*

Und erst weiß ich nicht, wo die Stimme herkommt -

*Kurze Pause.*

DIE WOLKE

Wer bist du?

Was bist du?

DIE TÄNZERIN

Das ist die Stimme einer großen Wolke.

Und ich bin mitten in der Wolke drin. Deshalb ist alles mit einem Mal so grau, grau wie Nebel, deshalb kann ich nichts sehen -

DIE WOLKE

Bist du ein Vogel?

DIE TÄNZERIN

Ich?

Nein, nein, ich bin eine Tänzerin.

DIE WOLKE

Eine Tänzerin?

Was ist das?

DIE TÄNZERIN

Tänzerinnen tanzen.

DIE WOLKE

So so. Tänzerinnen tanzen also.

Aber können sie auch fliegen?

DIE TÄNZERIN

Nein, also eigentlich fliegen sie nicht, ich meine,  
normalerweise fliegen sie nicht -

DIE WOLKE

Was tust du dann hier?

DIE TÄNZERIN

Ich?

DIE WOLKE

Du, wer sonst, sonst fliegt ja niemand hier rum -

DIE TÄNZERIN

Ich kann gar nicht fliegen, also, ich kann nicht selber fliegen - es ist nur so, daß ich so leicht bin, daß der Wind mich hierher -

DIE WOLKE

Wenn du nicht fliegen kannst, was hast du dann hier verloren?

DIE TÄNZERIN

Wie, wie bitte?

DIE WOLKE

Wenn du nicht fliegen kannst, was hast du dann hier verloren?

DIE TÄNZERIN

Ja, also - ich -

DIE WOLKE *öffnet sie nach.*

Ja, also, ja also -

*Grob.*

Geh weg!

DIE TÄNZERIN

Ich, ich kann ja nicht -

DIE WOLKE *brüllt*

Mach, daß du wegstommst - hau ab!



DIE TÄNZERIN *zum Publikum*

Und weißt du, das ist nicht das, was du erwartest,  
wenn du schon vom Wind hoch in den Himmel gewirbelt  
wurdest, daß dich da einer wegjagt -

DIE WOLKE

Mach, daß du wegstommst, du Papierding, du hast hier  
nichts verloren -

DIE TÄNZERIN

Ich bin kein Ding, ich bin eine Tänzerin -

DIE WOLKE

Jetzt werd mal nicht frech, du verlogenes Biest,  
Schneeflocken können vielleicht tanzen, aber du  
bestimmt nicht, du Schnipsel, hau ab, du nimmst mir  
den ganzen Platz weg -

DIE TÄNZERIN

Aber ich bin doch nur so klein -

DER SOLDAT

Sieh dir das an. Ein Soldat mit nur einem Bein - ein  
Krüppel, hatte der Junge zu seiner Schwester gesagt.  
Ein Eisenkrüppel.

*Blödes Lachen der Zwillinge.*

Eisenkrüppel?

Ich bin kein Eisenkrüppel! sage ich zu den Zwillingen,  
die mich aufgehoben hatten -

DIE TÄNZERIN

Und dann wird die Wolke ganz dunkel und schreit und  
schreit mich an, und das klingt wie Donner -

*Donnerblech. Kurze Pause.*

Wenn du jetzt hier wärest, denke ich - wenn du jetzt  
an meiner Seite wärest -

*Kurze Pause.*

und dann trifft mich etwas am Kopf, das ist hart wie  
ein Kiesel - das ist ein Hagelkorn - aus der Wolke  
hagelt es - und der Hagel trifft mich am Kopf und an  
den Beinen und überall - und so falle ich hinab zur  
Erde -

DER SOLDAT

Hui, wie lustig, schreien die beiden Zwillinge, es  
fängt an zu hageln, es kommt ein Sturm auf,

*Donnerblech.*

Haha, komm, wir lassen den Eisenkrüppel den Rinnstein  
hinunter segeln -

ZWILLINGE

Komm, wir lassen den Eisenkrüppel den Rinnstein  
hinunter segeln -

DER SOLDAT

Den Rinnstein hinuntersegeln, was soll das heißen? Was  
soll das bedeuten?

ZWILLINGE

Haha, was der Eisenkrüppel für ein Gesicht macht, was  
ist denn? Kannst du etwa nicht schwimmen?

Na dann! Gute Reise!

DER SOLDAT

Und die Zwillinge setzen mich in ein Schiff aus  
Papier. Das hatten sie aus einer alten Zeitung  
gefaltet, und das Schiff lassen sie im Regenwasser und  
im Hagelsturm den Rinnstein herunterfahren.

Ein Stück laufen sie mir noch hinterher und lachen -

*Blöd lachende Zwillinge.*

ZWILLINGE

Jetzt bist du ein Seemann!

Fehlt nur das Holzbein!

Paß auf, daß du nicht seekrank wirst!

Paß auf, daß du nicht kenterst!

Paß auf, daß du nicht untergehst, du Eisenkrüppel!

DER SOLDAT

Ich fahre in dem kleinen Papierschiff den Rinnstein hinunter, und das Boot dreht sich in dem Wasser um sich selbst, und mir wird ganz schwindlig, so schnell dreht sich das Boot um sich selbst und fährt dabei immer weiter, wo mag die Reise hingehen, frage ich mich -

DIE TÄNZERIN

Der Hagel trifft mich überall,  
und die Wolke ruft:  
hau ab, verschwinde -

Ich falle hinab zur Erde, und dann wirbelt mich der Wind wieder in die Höhe, und dann stürze ich wieder hinab, und ich denke, Gott sei Dank hagelt es nur, Gott sei Dank regnet es nicht, denn wenn es regnen würde, dann würde ich nass, und dann wäre alles vorbei - ich bin ja nur aus Papier -

DER SOLDAT

Festhalten, Eisenkrüppel, höre ich die beiden Zwillinge aus der Ferne noch rufen, und dabei lachen sie wieder so häßlich -

ZWILLINGE *leise aus der Ferne.*

Festhalten, Eisenkrüppel!

*Häßliches Lachen.*

DER SOLDAT

während sich das Boot weiter dreht und dreht und es hagelt und hagelt.

*Kurze Pause.*

Da denke ich an die Tänzerin, an dich -  
Wo magst du jetzt sein, denke ich -  
hoffentlich bist du irgendwo gut gelandet,  
hoffentlich hat dich der Wind irgendwo  
sanft abgesetzt -

*Er streckt kurz die Hand nach ihr aus, aber sie  
berühren sich nicht.*

DIE TÄNZERIN *stürzend*

Ich stürze in die Tiefe und wirbele wieder in die  
Höhe, ab und auf, und auf und ab - und auf einmal  
scheint wieder die Sonne!

DER SOLDAT

Der Hagel hört so blitzartig auf, wie er angefangen  
hatte, auf einmal blitzt die Sonne zwischen den Wolken  
hindurch und blendet mich -

*„Russischer Vorhang.“ Ein Scheinwerfer blendet die  
Zuschauer.*

und dann ist plötzlich alles dunkel.

*Dunkel. Tropfende Geräusche.*

Es ist stockdunkel.

*Tropfende Geräusche. Lichtreflexionen auf Wasser.*

Das Boot hat aufgehört, sich zu drehen -  
Wir treiben jetzt ganz langsam durch die Finsternis,  
wir sind in einem Tunnel, oder in einer Art von einem  
unterirdischen Kanal.

*Kurze Pause.*

Man sieht fast die Hand vor den Augen nicht.

*Kurze Pause.*

Nur manchmal dringt durch winzige Ritzen hoch über mir  
etwas Licht in die Dunkelheit.

*Lichtreflexion auf dem Wasser und auf den Wänden.*

Aber man hört tropfendes Wasser, und das Geräusch  
dieser Tropfen hallt von überall wieder -

*Hall.*

Tropfen über Tropfen, wir sind in einem unterirdischen  
Gewölbe.

*Kurze Pause.*

Die Geräusche von Autos und von Stimmen und von  
Schritten dringen aus der Ferne in das Gewölbe herein,  
von weit weit weg -

*Geräusche von Autos und von Stimmen und von Schritten.*

wir befahren einen unterirdischen Fluß -

*Das Papierschiff fährt den unterirdischen Fluß  
entlang.*

*Tropfen. Hall.*

Ist hier jemand?

Wo bin ich?

Hier ist niemand, ich bin mutterseelenallein, und  
vielleicht komme ich hier nie mehr raus, vielleicht  
sehe ich nie mehr die Sonne und nie mehr die Tänzerin.

*Kurze Pause.*

Wenn du jetzt hier wärest -

*Kurze Pause.*

Und weil ich ein bisschen Angst habe, so allein in der  
Dunkelheit, fange ich an, ein Lied zu summen.

*Er summt ein bißchen ein trauriges Lied vor sich hin.  
Als das Lied fertig ist, beginnt das Papierschiff zu  
sprechen.*

DAS PAPIERSCHIFF

Oh, wie schön.

Ja, das war schön.